

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Vreni Ammann, röm.-kath.

24. April 2016

Ein neues Gebot

Joh 13, 34-35

Liebe Hörerin, lieber Hörer.

Cristo è risorto, è veramente risorto! „Christus ist auferstanden!“ So sagte es der Vorbeter im Abendgebet der Kirche. St. Maria in Trastevere in Rom. „Er ist wahrhaft auferstanden!“ hallte es laut aus dem Kirchenschiff zurück

Diese Szene erlebte ich vor fast zwei Wochen mit der Gemeinschaft St. Egidio. Diese entstand 1968 in Rom und ist heute in weiteren 73 Ländern tätig. Kennzeichnend und verbindend für die Gemeinschaft sind fünf Punkte: das Gebet, die Weitergabe des Evangeliums, die Ökumene, der Dialog und die Freundschaft mit den Armen. Mitglieder von St. Egidio und viele ihrer Sympathisantinnen treffen sich Abend für Abend zum gemeinsamen Gebet. Dieses endet während der Osterzeit mit dem Ruf „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden“. Als dieser Ostergruss durch die Kirche in Rom hallte, wurde ich tief berührt. Ich spürte, diese Gemeinschaft glaubt an das, was an Ostern geschehen ist - und sie trägt die Botschaft weiter. Mir wurde bewusst, dass der Auferstehungsglaube konkretes Handeln nach sich zieht. Ja, viele dieser Gläubigen engagieren sich in ihrer Freizeit für Menschen am Rand.

Unmittelbar vor diesem Abendgebet begegneten eine Gruppe junger Erwachsener und ich zwei Mitgliedern aus der Gemeinschaft St. Egidio. Evelyn und Tomaso erzählten uns von ihrem Engagement, der Freundschaft. Diese gehört, wie bereits erwähnt zu den wesentlichen Grundsätzen der Gemeinschaft. Ihr Engagement beschrieben sie mit folgenden Worten:

„Wir sind den Obdachlosen menschlich nah und begegnen ihnen freundschaftlich. Das gibt ihnen durch einfache Gesten der Achtung ihre Würde als Menschen zurück.“

Bei den Einsätzen geht es stets um mehr als um eine materielle Hilfe. Eben, es geht um Freundschaft. Das bedeutet, dass sie in der Millionenstadt Rom jene mit Namen kennen, um die wir als Touristinnen und Touristen einen Bogen machen. Es hilft nicht eine Person allen, das würde masslos überfordern. Nein, viele Engagierten pflegen vier, fünf Freundschaften.

Sie besuchen ihre Freunde regelmässig, zum Beispiel am Bahnhof bei ihren Schlafstellen. Dass es nicht immer einfach ist, diese Freundschaften zu pflegen, das erfuhren wir durch unser Nachfragen. Doch Evelyne und Tomaso wirkten, als wäre es für sie das Selbstverständlichste auf der Welt. Sie haben sich entschieden ihr Engagement in Einklang zu bringen mit ihrem Berufs- und Familienleben. Sie meinten bescheiden, jemandem ein Sandwich vorbeizubringen sei keine grosse Sache. Beim Zuhören ahnten wir jedoch, dass dahinter eine Entscheidung steht, die im Herzen gefällt wurde: Sie wollen am Reich Gottes mitarbeiten. Und der Ruf später im Gebet in der Kirche „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden“ war keine Floskel, sondern für sie der Grund ihres Handelns.

Unverhofft ist für mich dort in Rom der Satz aus der so genannten Abschiedsrede Jesu lebendig geworden: *„Ein neues Gebot gebe ich euch: liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“.* Joh 13,34-35

Diese zwei Verse aus dem 13. Kapitel des Johannesevangeliums hatte ich schon längere Zeit in meinem Kopf mitgetragen. Ich hatte mir nämlich vorgenommen, sie zum Thema meiner Radiopredigt zu machen. Sie sind für mich das Kernstück des Evangeliums zum fünften Sonntag in der Osterzeit. Dieses wird in den katholischen Kirchen heute verkündet. Immer wieder dachte ich also darüber nach, was Jesus sich wohl vorgestellt hatte als er im Abendmahlsaal, kurz vor seinem Sterben zu seinen Jüngern sagte:

„Ein neues Gebot gebe ich euch: liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt“.

Ich fragte mich auch: Warum sprach er damals überhaupt von einem neuen Gebot? Das Liebesgebot war doch uralt und stand in seiner eigenen religiösen Tradition an erster Stelle. Jesus selber bestärkte es bereits während seines Wirkens immer wieder. Offenbar wollte er, angesichts seines nahen Todes, nochmals zusammenzufassen, was ihm Wesentlich war.

Die Theologin und Neutestamentlerin Marie-Louise Gubler schreibt in ihrer Einleitung zu einem Kommentar zu dieser Bibelstelle folgendes: „nach dem Tod eines Erblässers wird sein Testament eröffnet. So blicken auch die Lesungen aus dem Johannesevangelium in den Sonntagen der Osterzeit auf das Vermächtnis Jesu im Abendmahlssaal zurück. Im Licht der Ostererfahrung erkennt die Kirche erst die tiefere Bedeutung der Abschiedsworte Jesu als sein Testament und Auftrag.»

Vielleicht haben auch Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, schon einmal eine ähnliche Erfahrung gemacht. Nach dem Tod eines lieben Menschen erinnerten Sie sich mit grosser Klarheit an die letzte Begegnung und daran, was Sie als letztes miteinander getan oder gesprochen hatten. Genauso erinnerten sich auch die Nachfolgerinnen und Nachfolger daran, was sie mit Jesus erlebt hatten. Etwa an das Vermächtnis Jesu, „das neue Gebot“: es ist ein Auftrag seinerseits an seine Jüngerinnen und Jünger, eine Aufforderung zur gegenseitigen Liebe, ausgesprochen damals vor seinem Tod im Abendmahlssaal. Die junge Christengemeinde hat diese Worte beherzigt und später aufgeschrieben.

So werden sie uns bis heute durch das Johannesevangelium in Erinnerung gerufen und in der Liturgie vorgetragen. Doch es war bestimmt nicht die Absicht Jesu, dass es dabei einfach um die Überlieferung wohlklingende Worte geht. Vielmehr wollte er wohl, dass dieses Vermächtnis im Kontext jeder Zeit und Generation gelebt wird.

Bei der Begegnung in St. Egidio in Rom ist für mich erfahrbar geworden, was das bedeuten kann. Kaum zurück in der Heimat durfte ich ein anderes Beispiel erleben. Diesmal bei einer Veranstaltung mit Frauen und Männern, die sich beruflich oder freiwillig mit todkranken Menschen befassen. Sie vermitteln ihnen in ihrer medizinisch aussichtslosen Situation Gedanken, die ich folgendermassen zusammenfassen würde: „du bist mehr als ein kranker Leib, du hast eine Würde, die dir nichts und niemand nehmen kann und dein Leben macht Sinn, bis zuletzt“.

Unter diesen engagierten Menschen, die in Spitälern, Hospizdiensten, Heimen und im privaten Bereich wirken, wurde plötzlich der Satz in mir wieder lebendig „daran wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid...“. Anders als in St. Egidio war diesmal, dass sich vermutlich viele der Engagierten nicht explizit als christlich bezeichnen würden. Trotzdem vertreten sie in unserer Gesellschaft eine wahrhaft christliche Haltung. Sie wenden sich den Menschen zu, die so schnell vergessen werden und aus dem Fokus der Gesellschaft geraten.

Die beiden unterschiedlichen Ereignisse haben mir aufgezeigt hat, dass das Vermächtnis Jesu nachwirkt. Es wirkt nach in Menschen, die sich heute als seine Jüngerinnen und Jünger sehen. Weil Jesus es vorgelebt und aufgetragen hat, wollen sie ihren Nächsten mit Liebe begegnen. Und es wirkt ebenso nach in Frauen und Männern, die einfach aus Menschlichkeit handeln und so ohne es zu wissen oder es zu wollen zu Jüngerinnen Jünger Jesu werden. Ob in Rom oder in der Ostschweiz, diese Begebenheiten sind für mich zum lebendigen Beispiel geworden, dass Ostern nachwirkt, dass die Kraft des auferstandenen Christus noch heute lebendig ist.

So wünsche ich auch Ihnen liebe Hörerin, lieber Hörer am fünften Sonntag in der Osterzeit und fast zweitausend Jahre nach der Abschiedsrede Jesu, dass das neue Gebot auch durch Sie und mich lebendig bleibt. Möglich ist es.

Vreni Ammann

Guisanstrasse 83, 9010 St. Gallen

vreni.ammann@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich